

Der Erzähler vom Schwarzwald



Nr. 82. Wildbad, Samstag den 14. Oktober 1905.

nisse in Sibirien. Er speist bei uns zu Mittag, ich erwarte also auch Sie.

Wir speisen um fünf Uhr, und meine Frau hält auf Vorsicht. Dann bekommen Sie auch die Antwort, was für diese Frau geschehen kann, und auch hinsichtlich des Kranken. Vielleicht wird man jemanden bei ihm lassen können.

Nachdem Nechjudow sich vom General verabschiedet hatte, fuhr er in besonders gehobener und thätensüchtiger Stimmung zur Post. Das Postamt war in einem niedrigen Gendebau untergebracht; hinter der Schranke lagen die Beamten und verabfolgten dem sich drängenden Publikum die Korrespondenz. Ein Beamter humpelte, den Kopf zur Seite gebogen, ohne abzusehen, ganz Reichen Couverts, die er mit geschickter Bewegung des Pefschaffs abgab. Nechjudow ließ man nicht lange warten, als er seinen Namen genannt hatte; seine ziemlich umfangreiche Korrespondenz wurde sofort herausgegeben. Da waren Geldsendungen, einige Briefe, Bücher und die letzte Nummer der „Waterschiffen Nachrichten“. Nachdem er die Briefe erhalten hatte, ging Nechjudow auf eine Bank zu, wo eben ein auf etwas wartender Soldat mit einem Buche saß, und setzte sich neben ihn, um die erhaltenen Briefe durchzugehen. Unter den Briefen war ein eingeschickter in besonders schönem Couvert mit sehr deutlichem Stempel auf dem roten Siegel. Er öffnete das Couvert, und als er sah, daß es den Brief Selens mit irgend einem amtlichen Papier enthielt, schloß er, wie ihm das Blut zu Kopfe stieg und das Herz sich zusammenzog.

Das war die Entschreibung in Katimichs Angelegenheit. Wie war die Entschreibung ausgefallen? Wäre es möglich, daß die Antwort abschlagig war? Nechjudow überließ den mit feiner Schrift und fetter, gebrochener, aber schwer lesbaren Handschrift geschriebenen Brief und atmete freudig auf. Die Entschreibung war günstig.

„Vieher Freund!“ schrieb Selent. „Unter letztes Gespräch hat einen starken Eindruck in mir zurückgelassen. Du hast recht hinsichtlich der Plakow. Ich habe die Akten aufmerksam durchgesehen und bin zu der Ansicht gekommen, daß eine haarsträubende Ungerechtheit begangen worden ist. Wieder gut zu machen war sie nur in der Disziplin-Kommission, wozu du dein Gesicht auch gerichtet hast. Es ist mir gelungen, dort zur Entschreibung der Sache beizutragen, und hier schide ich dir die Abschrift der Begründung nach der Adresse, welche mir die Gräfin Katharina Jwanowna gegeben hat. Das Original ist an den Ort abgeschickt worden, wo sie sich während der Gerichtsverhandlung befand und wird wahrscheinlich unmittelbar an die Sibirische Hauptverwaltung geschickt worden sein. Ich esse, dir diese angenehme Nachricht zur Annahme auf den Allerhöchsten Namen eingeweiht. Deine Disziplin.“

Das Papier selbst hatte folgenden Wortlaut: Ranglet Selent, Sibirien, Postamt zur Annahme auf den Allerhöchsten Namen eingeweiht. Disziplin. Angabe der Mitteilung, des Tages, Datum. „Auf Anordnung des Ober-

Die Auferstehung

von Graf Leo Tolstoj.

Nachdruck verboten.

In dem Falle sind sie quitt. — sagte der General lachend. Was ihm auferlegt ist, hat auch sie abzuhalten. Ihr Krankheitshalber hier zu lassen, wäre möglich. — fuhr er fort — und selbstverständlich wird alles geschehen, was zur Gefährdung seines Lebens dienen kann; doch sie kann, auch wenn sie ihn heiratet, in keinem Falle hier bleiben. — Frau Generalin trinkem Kaffe. — meldete der Diener. Der General nickte mit dem Kopfe und fuhr fort: Ich will übrigens noch nachdenken. Wie sind die Namen? Nechjudow schrieb die Namen nieder.

Auch das darf ich nicht gesparten. — sagte der General auf die Bitte eines Besuches bei den Kranken. Ich hege nämlich kein Mißtrauen gegen Sie. — sagte er — doch Sie interessieren sich für sie und für andere und haben Geld. Und bei uns ist alles käuflich. — Sagen Sie selbst, wie wäre es mir möglich, fünftausend Werst weit zu beauftragen. Der Rubel ist dort König. Ebenso wie ich hier. — sagte er lachend. — Sie haben doch wahrscheinlich die Politischen gesehen, haben Geld gegeben, und man hat Sie eingekerkert? — fragte er schmunzelnd. — „Ist's nicht so?“

Ich kann's nicht leugnen. — Ich verstehe, daß Sie so handeln müssen. Sie wollen einen Politischen unterstellen ihn und der Untersuchung sehr sehr befehlende Beamter ist der Untersuchung unangenehm, weil er zwei Paarzigter Gehalt hat und eine Familie und nicht im Stande ist, Geschenke zurückzugeben. Und an seiner und Ihrer Stelle würde ich ebenso handeln, wie Sie und er. Aber auf meinem Posten erlaube ich mir nicht, ein Haar breit vom strengsten Buchstaben des Gesetzes abzuweichen, eben aus dem Grunde, weil ich Mensch und durch Mühsal zu beeinflussen bin. Man nennt mich als thätigsten Beamten, hat Zuträuen zu mir, und ich habe dieses Zuträuen zu rechtfertigen. Mit dieser Frage wären wir nun fertig.

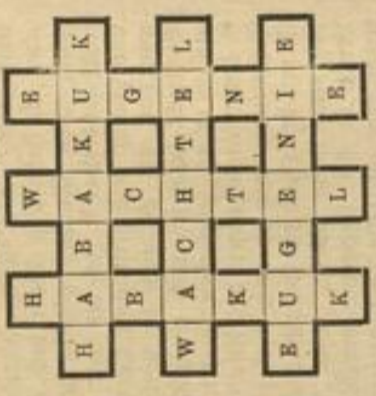
Und nun erzählen Sie, was man bei Ihnen in der Residenz macht? — Und der General fing an auszusagen und zu erzählen, um Neugierigen zu erfahren und gleichzeitig seine Bedeutung und Humanität ins rechte Licht zu setzen.

Nun, und wo sind Sie abgeblieben? Bei Duf? Da haben Sie's aber schön getroffen. Speisen Sie bei mir zu Mittag. — sagte der General, als er Nechjudow verabschiedete — um fünf Uhr. Sie sprechen doch englisch? — „Ja wohl.“

Das ist schön. Es ist eben ein englischer Reisender hier. Er studiert das Verbanntenswesen und die Gefäng-

Styptogramm. Wer den Pfennig nicht ehrt, ist den Taler nicht wert.

Styptogramm.



Wörterbuch.

Interessantes aus aller Welt.

Capit Leo X. hat sich um die Geonomie verdient gemacht, er hat das Britandou erunnen.

Die Schmeißer fliehet jährlich für über 100 Millionen Francs Italien aus.

Das Gehirn eines Schimpansen ist etwa dreimal so schwer als das eines Hundes vom gleichen Gewicht.

Das Weltverhältnis des Silbers zum Golde ist etwa 1:87 1/2.

Der Delfin vom 5.-7. Oktober 1844 entwarf acht durch die in seinen Sturmeländer einströmende Luft 474 Millionen Flederfliege, also fünfzehn Mal mehr als alle tierischen und menschlichen Käufe der Erde.

Die alte Weltkarte war recht unübersichtlich. 1497 wurde von einem Kartographen in Venedig erzählt: „Er ließ dreimal des Tages, wobei er wachte, gebrauchte aber auch messigle Kraft.“

Friedrich der Große sammelte lebensfähigste Chaperons und hat große Mengen davon zum Sammelgebrauch.

Serge Jett war das Rittergut Wolbe bei Stenbochen von Steuer und Subjektung frei, also unabhängig. „Stenbochen“, weil Freuden und Weidmurg sich über das Eigentum nicht einigen konnten. 1873 wurde es zwischen beiden geteilt.

Alle Funktionärskammern auf Kriegsschiffen sind so eingerichtet, daß sie binnen spätestens einer Viertelstunde unter Wasser gesetzt werden können.

Der Bergbau auf der ganzen Erde liefert jährlich Produkte im Werte von 11 Milliarden Mark.

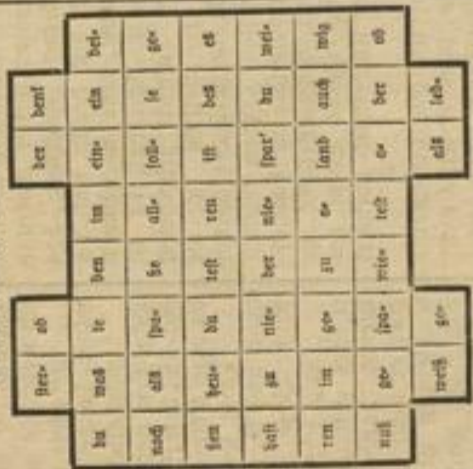
Wann ein Vektor 400 Berliner Kaffeestoffen liefert, so ist das ein sehr guter Export. Mittlerer Boden liefert über 300, leichter Substraten nur 150-180 Zentner.

Der berühmte „Monitor“, das erste Panzer-turmschiff seiner Gattung, wurde während des amerikanischen Sezessionskrieges von dem Ingenieur Ericson in 100 Tagen gebaut.

Geographie.

Querschnitt ist das neue Wort, wir kennen's erst seit wenigen Wochen; Der Raupkater — der im Osten — hat Gewichtig jählich es ausgeproben. Nach seinem Oben nach es flügel, als wie ein Zorn aus andern Epochen. Das Gut ist ihm, es's obiges bringt. Das kann allein die Zukunft lehren. Ein Mädchen klinge hinten an, Und sich, es zeigt sich seinem Blick. Der Vater gleichfalls hat geschrien, Der Mutter ein berühmter Mann, Kerlesser vater Mühenwände. Zur Verklärung nur noch dies: Der Vater gleichfalls hat geschrien, So daß sie beide, peiro wie alle, Das nämliche Wasser betreten.

Rästelsetzung - Aufgabe.



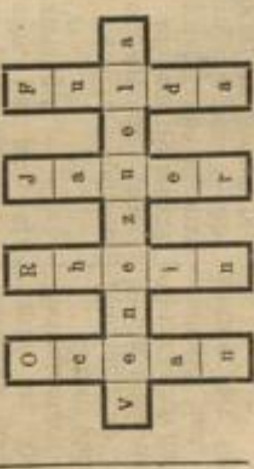
Lösungen der Rästel aus Nr.

Unrecht Gut so do o i h t nicht. Unstrut — Nazareth — Ravalliao — Ell — Christian — Herbert — Tintou — Hoch — Garibaldi — Uodino — Trinidad — Georgina.

Rästelsetzung - Aufgabe.

hoffnung. Hoffnung schlammert tief im Felsen, Wie im Stimmloch der Zau. Hoffnung läuft rein auf den Wolken Nach dem Sturm des Hummels Stau. Hoffnung krümi, ein schwarzes Kämmchen, Auch auf rader Felsennob. Hoffnung lauher unter Zäunen Wie im Wasser der Demant.

Geographisches Zeilen-Rästel.



Rebus.



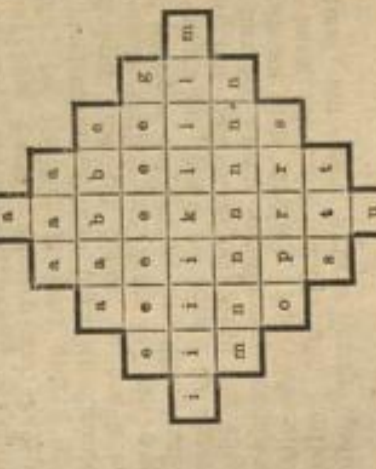
Styptogramm.

Son Julius Sob. 1 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 2 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 3 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 4 5 6 7 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 5 6 7 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 6 7 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 7 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 8 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 9 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 10 11 12 Siebt in Zerkeländ. 11 12 Siebt in Zerkeländ. 12 Siebt in Zerkeländ.

Styptogramm.

Son Paul Salilieber. Quellwasser — Gemolde — Kunstbakelei — Flaschenpost — Blumenweider — Vordermann — Alpenwiese — Balkostium — Broktrümel — Gesamtsumme — Harzrichtung — Eisenbein — Heilselrichtung — Fürstentum. Gottschaben Wären sind je drei aufeinanderfolgende Buchstaben zu erkennen, deren Salomonenlösung ein Sprichwort ergibt.

Diamant-Rästel.



Die Buchstaben in vorstehender Figur sind so zu ordnen, daß die wortsicheren Zeilen folgenden Bestimmungen entsprechen: 1. Horisontal, 2. Vertikal, 3. 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. Die mittlere horizontale lautet gleich der mittlichen wortsicheren Zeile.

Verlag der Verh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Druck der Genossenschaftsdruckerei Ebingen. Verantwortlicher Redakteur Fritz Lorch in Ebingen.

bedingenden der Kanstel seiner Kaiserlichen Majestät zur
Annahme auf den allerschönsten Namen einverleibter Mit-
glieder nach hiermit der Kaiserliche Majestät bestimt ge-
geben, daß seine Kaiserliche Majestät, auf den Namen er-
halten altertümerwürdigen Quartier Quartier zu bestehen
gerne haben, in welcher Hinsicht die Stelle der
Majestät die Stelle der Jungfrauen in Verbindung in
die meiste entfernten Beziehung zu verordnen.

Die Majestät war erstlich, und wichtig: es war alles
geschick, was Majestät für Majestät, ja auch für sich
selbst, wünschten konnte. Freilich brachte die Verbindung
ihre Lage neue Komplikationen in seinen Beziehungen zu
ihm mit sich. Solange sie Jungfrauen war, war die
Ehre, welche er ihr anbot, eine stille und hatte nur auf die
Erleichterung ihrer Lage Einfluss. Jetzt hingegen stand ihrem
Jungfrauen nicht vorüber. Sie war's ferner mit ihren Ge-
hörigen zu Majestät? Was bezeichnen ihre gestrigen
Abtete? Und wenn sie sich entschloß, die Verbindung mit
Simonson einzugehen — wüßte das gut oder schlecht? Er
konnte durchaus keine Klarheit gewinnen und hätte sich
auf, darüber nachzudenken. Was das mit sich selber von
selbst aufstehen, dachte er, jetzt muß ich so schnell wie
möglich aufstehen, ihr die frohe Nachricht mitteilen und ihre
Bekanntmachung annehmen. Er glaubte, die Nachricht, welche er
in Händen hatte, würde zu diesem Zweck ausreißend sein.
Er trat aus dem Postamt und besah dem Fußmann
ins Gesicht zu fahren.

Obgleich er am Morgen die Erlaubnis des Generals
zum Besuche des Gefängnisses nicht erhalten hatte, beschloß
Majestät, da er eine Erlaubnis nicht hatte, daß häufig ohne
die geringste Anwesenheit durch mehrere Stunden erreicht
würde, was man vielleicht versucht hätte, von den höchsten
Stufen zu erlangen, dennoch sich zu bemühen, ins Gefängnis
zu gelangen, mit der Absicht, Majestät die Freundschaft
zu überbringen und sie vielleicht zu betören und zugleich
Erlaubnis über das Gefängnis zu erhalten, welches
und ihm mit Maria Pawlowna mitzutheilen, was der
General gesagt habe.

Der Gefängniswärter war ein sehr großer, bieder
und fester Mann mit Schnurr- und Bocksbart, der bis
auf den Mundwinkel verlief. Er empfing Majestät sehr
streng und erklärte von vornherein, daß er fremden Per-
sonen ohne Zustimmung des Gefängniswärters nicht er-
laubt sei, das Gefängnis zu betreten. Majestät war
meining, daß man ihn in der Hauptstadt angelassen
habe, antwortete der Wächter:

„Das kann sehr wohl möglich sein, doch ich glaube es
nicht.“ — Er kam, in dem er sprach, wollte belagern: „Ihr,
meine Herren aus der Residenz, glaubt, daß ihr uns ver-
schlingt und die Hochborn sagen können; aber wir können
Schiffbrüche kennen genau unter Verhaftungen und können
sogar auch von dieser Kenntnis was abgeben.“

Die Worte des Wächters aus der Residenz Kanstel seiner
Majestät verließ gleichfalls ihre Meinung auf den Wächter.
Er weigerte sich auf diese Entschlüsse, Majestät zum Ge-
fängnis zu lassen. Die neue Vermutung Majestät, die
Majestät werde auf die bloße Vermutung dieser Absicht
festgelassen werden, nahm er mit hochmütigen Lächeln auf
und bemerkte, daß niemand bereit werden könnte, es sei
benn auf Verfertigung der unmittelbar hierzu bestellten Ge-
höbe. „Ihr,“ was er versprach, war, daß er die Majestät
von dem Gelde ihrer Begnadigung benachteiligen und sie
auch nicht eine Stunde aufhalten wolle, sobald er die be-
stimmte Verfertigung von seiner Behörde erhalten habe.

Über Krupnow's Gefühlszustand verweilte er
ebenfalls jegliche Aufmerksamkeit und erklärte, nicht einmal sagen
zu dürfen, ob es einen solchen Charakter gebe. Ohne
irgend etwas angeordnet zu haben, setzte sich Majestät
in seine Einzelzelle und sah ins Gefängnis.

Zug des Wächters im Gefängnis sahe Majestät
immer noch in derselben hitzigen und thätigen Ge-
fassung in die Kanstel des Generals, um zu erfahren,
ob das Ganze aber die Begnadigung der Majestät dort
eingetragenen sei. Das Ganze war nicht angekommen, und
hoger breite sich Majestät, nachdem er ins Gefängnis zu-
rückgekehrt war, sofort und ohne Aufschub hierüber Selb-
st

und dem Thronisten zu fohren. Nachdem er die Briefe
beendigt hatte, sah er nach der Uhr: es war Zeit zum Ge-
nereel zum Mittag zu fahren.

Unterwegs kam ihm wieder der Gedanke, wie Majestät
ihre Begnadigung aufnehmen werde. Was würde man sie
ansprechen. Wie wird er mit ihr leben? Was würde aus
Simonson? Wie ist ihr Verhältnis zu ihm? Er mußte
auch an die Verbindung denken, die mit ihr vorgegangen
war. Dabei erinnerte er sich auch ihrer Vergangenheit.

Man muß verzeihen, auszuweichen — dachte er und gab
sich wieder Mühe, den Gedanken an sie los zu werden.
Später wird man schon sehen, sagte er zu sich selbst und
überlegte, was er dem General zu sagen habe.

Das Zimmer beim General mit dem Majestät, an den
Majestät genah war und den man bei trüben Zeiten
und hochgestellten Beamten antiff, war ihm nach dem langen
Verweilen nicht nur bei Sarat, sondern bei abgesehenen
lichten Lebensbedürfnisse, ganz besonders angenehm.

Die Majestät war eine sehr schöne, junge Dame alter
Ehre, gewöhnlich in der Regel am Hofe des Kaisers. Sie
sie sprach natürlich französisch und unvollständig russisch. Sie
helt sich besonders gerade, und wenn sie eine Handbewegung
machte, so entfernte sie den Ellbogen nicht von der Taille.
Im Umgang mit ihrem Manne war sie ruhig und von
einer etwas melancholischen Gemüthsart: die Größe be-
handelte sie mit ausgesuchter Feinheit. Die Größe be-
gründete sich auf die Majestät, die nach der Persönlichkeit ab-
gehender Absicht. Majestät empfing sie wie einen der
Vorgesetzten, mit jener besonders feinen, kaum bemerkbaren
Ehrerbietung, die Majestät als neue Feinde sorgfältig zum
Gemeinschaft brachte und ihm angenehm beehrte.

Die Majestät behandelte, daß sie von jeder Ordnung aber
ehrenwerten Handlungsweise, die ihr zur Welt nach Schicksal
verordnet habe, gehört und daß sie ihm für einen außerge-
wöhnlichen Menschen habe. Diese seine Ehrerbietung und
die ganze aristokratische Lebensart im Hause des
Generals, hatten zur Folge, daß Majestät sich ganz dem
Leiden der höchsten Gemüthsart, des guten Willens und des
Weges der höchsten Gemüthsart, mit nachgelassener Men-
schen seines Preises hingab, als wäre alles, was er in der
letzten Zeit erlebt, ein Traum gewesen, von dem er jetzt zur
Geltendheit erwacht sei.

Der Graf von Sarent.

Roman von G. Stein für die r.
Fortsetzung.

„Und keine Frau, wie ertrag sie den harten Schlag?“
unterbrach der Zuhörer den redselig gewordenen alten
Manu.

„Eine Frau, die junge Gräfin? Ach weiß nicht, was
ich euch auf diese Frage antworten soll, Fremder. Ich
möchte nicht gerne etwas Unrechtes sagen über eine junge
hochgeborene Frau, die vielleicht anders denkt und empfindet
als ein simpler Bauerndiener, wie ich bin. Aber das
ist in ihrer Ehre nicht wahr, wenn ich sage, daß der ge-
richtliche Herr und ich unangenehm übertraut waren. Erst
sollte ich die Totengräber bestellen, dann bekam ich die
hochwürdige Herr und forderte mich auf, mit ihm zu
gehen hinauf und die Burg und die Truhenkammer zu über-
sichtigen. Die junge Gräfin war gar nicht so sehr er-
schrocken, als der Weisliche ihr die Unglücksbotschaft ins
Gesicht brachte, ich fand beneiden und wunderte mich dar-
über. Zuerst wollte sie es gar nicht glauben, dann aber,
als ihr alles bekannt gegeben wurde, auch die kleinste
Umstände, da mußte sie wohl begreifen, daß kein Zweifel
mehr möglich war. Die Augen dieser Frau, Fremder,
ich sage euch, wenn ihr sie nicht kennt, sie ist schon wie
ein Bild — wurden dann ganz hart, aber dennoch
konnte sie nicht, nicht eine Träne! Ach, gläubt schon,
sie gehört zu den Statuen, die einen Unglücksfall, kaum
ertragen ohne Klage und Jammer, aber dann erschien
es mit sonderbar und auch der geistliche Herr war über-
rascht, wie ich ihm vom Weislichen herunter, sein konnte,
als die Gräfin abwechselnd vor uns die Hände hob und
sank und voll Entsetzen ausrief:

„Die Krankzeit — ich fürchte nicht vor der Krank-
heit! Kommen Sie mit nicht mehr!“

„Seht, Fremder, das hat mit hoch getan, die Frau
dachte an sich zuerst, sie fürchte die Anstalt, da wir
von der Leiche kamen. Es hat mit das Herz, im Gebirge
umgeben. Die letzte Frau fürchte für ihr Leben,
aber ich habe kein Wort des Bedauerns über den Hin-
gang ihres Mannes gehört aus ihrem Munde, ich habe
nicht sonderbar? Ach bin nur ein bunter Bauerndiener
und würde dem geistlichen Herrn ins Gesicht und es kam
mir vor, als ob auch er verwundert auf mich läge.
Weisliche habe ich nicht gesehen, aber mit kam es vor,
als ob er rot geworden sei vor Wut und Zorn. Als
er dann fragte wegen der Anordnungen zu einer solchen
Behandlung, wie es von Weisliche verlangt wird, da fuhr
sie mit der Hand ein paar mal über die Stirne und be-
trug sich eine kleine Weile, dann sagte sie, man solle die
Leiche in der Erde ruhen vorläufig in aller Stille be-
setzen, eine offizielle Beerdigung könne stattfinden in einer
späteren Zeit.... Dabei noch sie immer weiter von uns
zurück, dann griff sie nach einem kleinen Gläschen, das
auf einer vergoldeten Konsol stand und davon trug sie
ein wenig. Weisliche nach dem Nicksalbe, hat daß sie an
den Boden des Totes etc.... Die Salaten geordnet
sich abwärts, fuhr der alte fort, die Salaten geordnet
und manden davon habe ich die besten Tränen nehmen
kann. Besonders ein Alter, der gewöhnlich für Vortier-
häusern ist, gebührt sich wie ein Bergweidener, er
sagte so laut, als wenn ihm sein eigener Sohn ge-
storben wäre. Sehen Sie, das ist der Unterschied joidigen
vornehmen und geringen Leuten.“

„Graf Tarent hatte immer vor sich hin, die Meini-
ung des alten Mannes ist ihm weise, denn er hatte nicht
keine Angst und glaubte, den Soldaten seiner Frau besser
zu verstehen. Daß sie nicht die Leiche zu sehen verlangt
habe, bemerkte ihn, daß er es entschuldigen der
hurdereben Ursache der Anstalt habe. Wie, wenn sie
den Keim der Krankheit in sich aufgenommen hätte. Er
konnte den Gedanken gar nicht ertragen, daß sie dann
möglichweise der Krankheit zum Opfer gefallen wäre,
sie und dann das Kind —“

„Wennt ihr sie, Fremder? Fragt der Alte.
Der junge Mann schüttelte den Kopf zum Zeichen
der Anerkennung.

„Um so besser, dann könnt ihr ein unparteiisches
Urteil leichter bilden. Das Richtigste kommt nämlich
nach, was der Weisliche unvorsichtig sich empfahl und ich
ihm folgte, da erstelle sie laute und scharfe Sprache, daß
niemand, wer es auf sei, das Haus verlassen und den
Toten Herrn folgen dürfe. Alles wegen der Gefahr der
Anstalt! Die Tücher konnten das Weisliche kaum
glauben, aber augenblickliche Entscheidung war angeordnet
für die welche zum Verstande sollten. Die Gräfin sagte,
es gelte das des Kindes halber, um, ich dachte mit aber
nicht eigen Teil und wie ich an den Weislichen urteilen
konnte, andere Leute auch. Man mußte, das sei die
Sovridit zu weit getrieben — bis zur Verzweiflung.“

„Denn von Tarent nicht zusammen, ihm war, als
hätte er einen Schlag ins Gesicht empfangen.
„Und das Begräbnis?“ fragte er.
„Es war das Begräbnis eines Weislichen,“ antwor-
tete der Mann. „Mit hundert Tot, daß ein toge-
ährerter Gang aufzutreiben war ein Jammer.“
Der Weisliche ging hinter dem Mann her und ich war
der einzige Betretende. Was sagen Sie dazu? Ein
Friedhof erwarde uns ein junger Herr, ein Freund des
Verstorbenen, den ich oft im Leben mit ihm zusammen
gesehen und dieser sperrte die große Kammerthür auf.

Die Träger tragen den Gang hinunter und gingen
angenehm über ihre Wege, wie es nun einmal betrie-
ben, deren Arbeit so viel verlangt, Eile gebietet
ist. Der hochwürdige Herr legte den Gang ein und
vertriedere ein Weisliche. Ein Freund fand bei der Be-
erdigung hart, er wurde mit keiner Stimme und als wir
gingen, da sperrte er die Gräber ab und ging in entgegen-
gesetzter Richtung davon. Was sagt ihr dazu?“

„Graf Tarent blühte unmutig, keine Lippen waren zu-
sammengepreßt. Das alles erdachte ihm so langsam, so
unabwendbar, so ganz anders, als er gedacht und ge-
sagt und mit der entschundenen Form der Augen
begonnen nun auch keine Illusionen langsam zu schwin-
den.“

„Doch Tarent, lieber Mann, für die Nachricht, die
Ihr mir gegeben,“ sagte er, ihm die Hand zum Abschied
bedeckend. „Ihr tragt ein gutes Herz in der Brust.
Ach war ein Freund des Verstorbenen und eure Er-
zählung ist mir sehr angenehm. Wohlthätig, gut sei-
ge ich mehr als genug, darf ich euch Weisliche antworten?“

„Er hielt dem Alten einige Weisliche hin, die er in
seiner Falte vorband.
„Schadet euch Weisliche, ich besitze dieses
Dankes und ein paar alter Land, das ist genug für
die Bedürfnisse von zwei alten Leuten, die auf eine
baldige Erlösung warten.“

„Dann nachsehen die beiden Mannern einen Dank-
bruch und Tarent lächelte von dem Manne, der gestern an
seiner Seite die Getreide geerntet.
„Ihr solltet er den Weg zum Felsenfunde ein, wo
er am gestrigen Morgen das Fracht Waße gesunden.
Reichte hundert Schritte waren noch zu seinem Heim,
aber er fand nicht den Mann, im hellen Sonnenlichte sah
und er war, er kehrte um und ging wieder hinunter
in die Stadt. In einer Ecke lagte er sich in eine
Ecke und vergaßte seine erste Wahrschkeit seit langen Stunden,
dann ging er hinaus ins Weisliche der Stadt und legte
sich endlich, einer tiefen Ermüdung folgend, im Schatten
eines Mannes ins weide Gras.“

Der Soldat erwarde nicht vor vielen Stunden.
Wie er die Augen aufschlag, da sah er sich gefesselt.
Die Sonne, deren erste Strahlen ihm am Morgen ge-
brüht, als er der Erde des Todes entflo, ging eben
als ein dunkler glühender Ball unter weit braunen
im Meer. Die Schatten der Stadt fielen sich wiederum
herunter, die Wägel schwebten und gingen zu Neße, das
Bild kam aus dem Stamme des Waldes, bewegte vorichtig
rundum und trant vom Glanze: Blumen und Blüten
schließen die Weide; die Weisliche trocken unter, das
schöne nach dem Tante der Stadt; in der Erde
atme die unermüdete Weisliche: das Meer lag wie eine
ungeheure Fläche flüßigen im Schine der Welt leuchteten
den Weislichen; unten an Dösen der Stadt leuchteten
vorwiegend; im Umkreis der Tücher und Thüren erwahten
die Gelen und rüheten zum Waschung, das Gohnnis-
nordnen glühte durch die Luft; dunkler und dunkler
wurde der Horizont und von weiten Fernen sah
Bretterleichen.

„Dann schritt er ruhig aus und neigte sich der
Mittag, wo die Burg seiner Vater hand, in der er
so viel Glück und Selberruhe genossen. Eine unsichtbare
Gewalt trieb ihn vorwärts. Der von dem Toren Erlaubene
unendlich nach kurzer Zeit sein eigenes Haus wie ein
Händler der Stadt.“

Kündigung des Subscribenten in Nr. 1:
Singer Hof gebrannt alle Schläger.

Aus Württemberg.

Die Verfassungskommission kam auch in ihrer Donnerstag-Sitzung mit der Beratung der Proportionalwahlen noch nicht zu Ende, da sich in verschiedenen Punkten die Notwendigkeit der Abänderung früher gefasster Beschlüsse ergab. Zunächst wurde einem Antrag des Abg. Hausmann entsprechend beschlossen, daß für einen Wahlvorschlag die Unterschrift von 20 Wahlberechtigten genügen soll, während bisher für Stuttgart 50, für das Land 100 Unterschriften als erforderlich bezeichnet wurden; dagegen wurde gestern noch beschlossen, daß die Unterschriften öffentlich beglaubigt und mit der Beurkundung vorzulegen sind, daß die Unterschriften in der Wählerliste stehen; auch muß der Wahlvorschlag die Wahlvereinigung, von der er ausgeht, nach ihrer Parteistellung oder einem sonstigen Merkmal kenntlich machen. Die im Regierungsentwurf geforderte Gebühr von 10 Mk. für jeden vorgeschlagenen Bewerber wurde auf Antrag des Abg. Reil gestrichen, hauptsächlich mit Rücksicht auf die jetzt beschlossene Beglaubigung der Unterschriften, und zwar wurde dieser Beschluß mit 9 gegen 4 Stimmen bei 2 Stimmenthaltungen gefaßt. Die Einreichung der Wahlvorschläge für die Proporzvertreter hat, wie übrigens auch in Stuttgart, spätestens 10 Tage vor dem Wahltag zu erfolgen; dabei darf die Zahl der vorgeschlagenen Bewerber 17 nicht überschreiten. Was die Bormahme der Proporzahlen anbelangt, so wurde beschlossen, daß die Wahl der Proporzvertreter binnen 5 Tagen nach den allgemeinen Bezirkswahlen durch das Ministerium des Innern bekannt zu geben ist und daß die Wahl selbst am 30. Tage nach dem Erscheinen des Wahlauschreibens im Regierungsblatt in allen Abstimmungsbezirken gleichzeitig vorgenommen werden muß. Sodann wurde auch noch kurz auf das Verfassungsverfahren juristisch eingegangen und beschlossen, daß die Bestimmungen der Verfassungsurkunde, wonach Staatsdiener und Geistliche nicht in ihren Verwaltungs- und Oberamtsbezirken gewählt werden dürfen, für die Wahlen durch Landesproporz keine Anwendung findet. Freitag werden noch einige Anträge des Abg. Gröber über die Regelung des Proportionalverfahrens im einzelnen und sodann die Vorschläge Strauß über die Wahlen der Berufsvertreter in die erste Kammer zur Beratung kommen.

K. Landwirtschaftliches. Im Hauptfinanzetat für 1905 sind bekanntlich bei Kap. 40 Tit. 9 zur Förderung des Viehverversicherungswesens 40 000 M. bereitgestellt worden. Die Zentralstelle für die Landwirtschaft hat daraufhin die Vieh- und Pferdeversicherungsvereine aufgefordert, Gesuche um Bewilligung von Staatsbeiträgen zu den ihnen im Geschäftsjahr 1904 erwachsenen Kosten einzureichen. Hierauf wurden von 554 Vieh- und Pferdeversicherungsvereinen Beitragsgesuche eingereicht. Mit Genehmigung des Kgl. Ministeriums des Innern sind an diese Vereine Staatsbeiträge im Gesamtbetrag von 39 055 M. bewilligt worden.

Stuttgart, 11. Okt. Eine Schlusfeier für die nunmehr zu Ende gegangene Möbelausstellung in der König Karl Halle des Landesgewerbemuseums fand gestern abend im Hotel Marquard statt. Die Grüße des Präsidenten der Zentralstelle für Gewerbe und Handel Hofsthal übermittelte Fabrikant Buchle. Fabrikant Komm. Rat Viet wies auf den Anflug hin, den die Ausstellung in weitesten Kreisen gefunden und der sich vor allem auch in der stattlichen Besucherzahl geäußert habe. Redakteur Dr. Piper hob hervor, daß das Kunstgewerbe als der Träger einer fruchtbringenden Zukunft betrachtet werden könne und daß durch ihn auch das Gute an dem alten Stil wieder zu Ehren kommen werde. Das finanzielle Ergebnis der Ausstellung ist ein gutes, da voraussichtlich ein Ueberschuß zu erwarten sein dürfte. Es wurden die Stunden des geselligen Beisammenseins ferner mit einer Reihe gelungener weiterer Reden ausgefüllt.

Göppingen, 12. Okt. Nach der Einkommensteuerliste beläuft sich das Gesamteinkommen sämtlicher hiesiger Steuerzahler auf über 13 Millionen Mark. Der „Hohenstaufen“ bemerkt dazu: Das ist noch einige Millionen weniger, als das Einkommen des Königs von Preußen beträgt.

Ulm, 13. Okt. Die bürgerl. Kollegien nahmen gestern eine Neuregelung der Bezüge der Volks- und Mittelschullehrer vor. Dabei wurde das bisherige Gehaltsvorrückungssystem beibehalten und von der Bewahrung einer Ortszulage Abstand genommen. Die erhöhten künftigen Gehälter betragen bei Volksschullehrern von 1700 Mk. bis 3000 Mk. und bei Mittelschullehrern von 1800 Mk. bis 3100 Mk.; die Mietzinsentschädigung von 600 und 550 Mk. bleibt bestehen. Die unfähigen Lehrer beziehen bis zum 25. Lebensjahr 1100 Mk., bis zum 28. Jahr 1200 und von da ab 1300 Mk., neben 200 Mk. Wohnungsgeld.

Ulm, 13. Sept. Bei der Ziehung der Ränkerlotterie wurde gestern vormittag der Haupttreffer mit 50 000 Mk. gezogen; er fiel auf Nr. 120 654.

Nabensburg, 13. Okt. Am Sonntag den 22. Okt. abends 7 Uhr werden der König und die Königin nebst Gefolge zu einer Vorstellung des kgl. Hoftheaters im Konjertsaal hieher kommen. Auf allerhöchsten Wunsch wird „Als Heideberg“ aufgeführt werden.

Friedrichshafen, 12. Okt. Der Gouverneur von Südwestafrika, v. Lindequist, ist heute hier eingetroffen und wird vom König in Audienz empfangen werden. Von hier begibt sich der Gouverneur nach Neapel, um sich von dort nach Südwestafrika einzuschiffen.

Am letzten Sonntag kam auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof ein Wertpostbeutel der bayerischen Post abhanden, in dem sich ein Wertbrief mit 4355 Mk. Inhalt befand. Vom Täter fehlt jede Spur.

In Untertürkheim verlagte Mittwoch mittag die Sicherung der automatischen Aufzugsvorrichtung für die Behrschuppen. Infolgedessen wurde ein Teil des Faltenhegs in die Höhe gehoben; 3 Fallen wurden aus ihren Führungen gerissen. Der Betrieb des Elektrizitätswerks Untertürkheim wird inzwischen mit Dampf ausrecht erhalten und von der Stuttgarter Zentrale II Stöckel unterstützt. Wie das Amtsbl. berichtet, hofft man, heute die Wasserkraft wieder in Betrieb setzen zu können.

In Rutesheim wollte sich ein in den 30er Jahren lebender Wagner in der Scheuer seines Vaters er-

hängen, doch gelang es, ihn noch rechtzeitig abzuschneiden und zum Leben zurückzurufen. Der Grund zur Tat soll Säuerwahn sein.

In Heimerdingen Oa. Leonberg ist die Postillonschefrau Mathilde Sippel bei der Heimkehr vom Felde von den Rädern ihres Wagens erfasst und überfahren worden. Sie erlitt außer erheblichen Quetschungen der Füße und des rechten Fußgelenkes auch eine Verletzung des Rückenmarkes.

In der Feilen Schleiferei von Wily. Graf in Freudenstadt, die vor einiger Zeit in der früher Adrianschen Sägmühle eingerichtet wurde, ereignete sich Mittwoch vormittag ein schwerer Unglücksfall. Während der Arbeit zerbrach der Schleifstein, von dem ein Stück den an ihm beschäftigten Arbeiter Gustav Müller so unglücklich an den Kopf traf, daß der Tod kurze Zeit darauf erfolgte. Ein anderes Stück zermetterte dem Besitzer Graf den Arm. Die Schuld trifft anscheinend niemand.

Vom Heuberg und aus Hardt bei Schramberg wird über Schneegestöber berichtet, wie man es sonst nur an Weihnachten gewohnt sei. Das Dehnd liege noch zur Hälfte seit 4 Wochen und gehe in Fäulnis über.

Im Allgäu herrschte so heftiges Schneegestöber, daß jetzt das ganze Alpenvorland unter einer Schneedecke liegt. In verschiedenen Dörfern fährt man schon Schritten und in Höhenlagen von 1400-1500 Meter lagert der Schnee schon mehr als meterhoch.

Gerichtssaal.

Stuttgart, 12. Okt. (Schwurgericht). Unter der Anklage eines gemeinschaftlich verübten Verbrechens der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tod standen heute der 19jährige Schreiner August Merkle von hier und der 18jährige Schreiner Friedrich Gahmann von Almersbach vor den Geschworenen. Am Sonntag 4. Juni nachmittags gerieten die Angeklagten in der Lehnhalde bei Beslach mit dem 25 Jahre alten ledigen Lokomotivheizer Schmid von hier aus geringfügigem Anlaß in Streit, wobei Schmid zuerst zuecht schlug. Sodann hieben die Angeklagten mit ihren Stöcken auf Schmid ein. Zwei Schläge trafen den Kopf. Die Folgen dieser Schläge waren sehr schwere, denn Schmid starb nach 2 Tagen im Krankenhaus und zwar wurde als Todesursache Zertrümmerung des Gehirns festgestellt. Bei der Verhandlung machten die Angeklagten Notwehr geltend. Nach ärztlicher Aussage hatte der Getötete eine abnorm dünne Schädeldecke. Der Vertreter der Anklage bat die Schuldfrage zu bejahen, während die Verteidiger auf Freisprechung plaidierten, da Notwehr vorliege. Die Geschworenen verneinten die Schuldfrage, worauf das Urteil auf Freisprechung lautete unter Übernahme sämtlicher Kosten auf die Staatskasse. Die Anklage vertrat Staatsanwalt Pselin, Verteidiger waren die Rechtsanwälte Fr. Hausmann und Häfner.

Stuttgart, 13. Okt. In dem bekannten Stromlieferungssprozess zwischen der Stadtgemeinde und der Straßenbahngesellschaft verhandelte heute der 1. Zivilsenat des Oberlandesgerichts das Urteil dahingehend, daß die Straßenbahngesellschaft zu anderen Zwecken als zur Fortbewegung und Beleuchtung der Wagen Strom aus der Oberleitung nicht entnehmen darf. Die Forderung der Stadt auf Bezahlung des Normalpreises von 60 bezw. 20 Pfg. pro Kilowattstunde wurde abgewiesen.

Heilbronn, 12. Okt. Zwei recht hoffnungsvolle Burschchen sind der 12jährige Emil Dhwald und der 13jährige Karl Bauer, beide von Maulbronn. Sie haben, zum Teil in gemeinschaftlicher Ausführung, zu Maulbronn verschiedene schwere und einfache Diebstähle begangen. Am 19. und 22. Juli stieg Dhwald Stehlens halber durch ein Fenster in eine Kantine ein und stahl Geldbeträge von 1.75 und 1.25 Mark. Am 23. Juli stahlen beide zusammen aus dieser Kantine Käse, Würste, Zigarren und Streichhölzer, indem Bauer an einem verschlossenen Fenster die Scheiben einbrach, und sodann durch dieses Fenster einstieg, wohin ihm Dhwald, der zuerst Wache gestanden hatte, nachfolgte. Am gleichen Tage stiegen sodann beide verabredetermaßen in ein Gastwirtschaftsgebäude und entwendeten dort 50 Stück Zigarren und 2 Manschettentücher, ferner stieg Bauer allein durch ein Fenster in das Haus eines Buchbinders und stahl dort verschiedene Gebrauchsgegenstände und Spielsachen. Am 3. August stahl Dhwald einem badenden Mann aus seinen Kleidern ein 3 Markstück und am 4. Aug. auf die gleiche Weise ein Geldtäschchen mit 31.25 Mark. Bauer hat sich außerdem am 22. Juli von Dhwald von gestohlenem Geld 50 Pfg. schenken lassen. Die wegen der genannten Straftaten vor Gericht gestellten Angeklagten wurden verurteilt und zwar: Dhwald zu der Gefängnisstrafe von drei Monaten, und Bauer zu einer solchen von zwei Monaten und 15 Tagen. Die Kosten des Verfahrens fallen ihnen gemeinschaftlich zur Last.

Heilbronn, 13. Okt. Der Raubmörder Mogler hat gegen das Urteil des Schwurgerichts Revision eingelegt. Gleichzeitig will Mogler ein Begnadigungsgesuch einreichen.

Konstanz, 12. Okt. Das Schwurgericht verurteilte heute den 30 Jahre alten Hausburschen Josef Brückel von Baden-Baden, der in der Nacht vom 26. auf 27. Februar ds. Js. in Waldshut die vom Maskenball heimkehrende 17 Jahre alte Fabrikarbeiterin Karolina Reinhold aus Horgen, Kanton Zürich, auf scheußliche Weise ums Leben gebracht hat, wegen Notzucht mit nachgefolgtem Tode zu lebenslänglichem Zuchthaus. Wegen eines weiteren Verbrechens des Mordversuchs, begangen in Eschbach bei Lindau, dadurch, daß er in das Zimmer eines Dienstmädchens drang und es, wenn es nicht willig sei, erwürgen wollte, erhielt Brückel fünf Jahre Zuchthaus.

Wieder eine Kindesentführung.

Anfangs Februar d. J. wurde in Leipzig die neun Jahre alte Tochter des Schriftstellers Moritz Platen, der getrennt von seiner Frau lebt, auf offener Straße von der Hand der Mutter weg entführt. Die Nachforschungen nach dem Kinde blieben ohne Erfolg; nur soviel konnte ermittelt werden, daß es nach der Schweiz gebracht worden war. Dienstag wurde nun auf ganz ähnliche Art auch die

Entführung des siebenjährigen Bruders des Mädchens versucht. Als der Knabe aus dem Schulgebäude kam wurde er von zwei Männern gepackt und in eine herunterstehende Droschke gehoben. Die Hilferufe des Kleinen und der hinzueilenden Mutter veranlaßten den Fuhrwerksbesitzer Geller und den Lehrling Unger zum Aufhalten des Wagens, den die beiden Männer flüchtend verließen. Sie wurden indessen eingeholt und der Polizei übergeben. Man fand bei ihnen falsche Wärite und Fläschchen mit betäubenden Flüssigkeiten; außerdem führten sie noch ein Lockentoupet und einen Knabenanzug bei sich, jedenfalls um das Kind unkenntlich zu machen. Der Mutter war die Erziehung der Kinder durch ein Gerichtsurteil zugelassen. Platen bestritt bisher, die Entführung seiner Tochter veranlaßt zu haben. Vielleicht kommt nun Licht in die Angelegenheit. Die Verhafteten sind, der 34 Jahre alte Maler Alwin Lent aus Greif und der 25 Jahre alte Kellner Stanislaus Orzefel aus Gnefen. Lent ist der Bruder der Wirtshausbesitzerin Platen, die dieser mit nach der Schweiz nahm.

Sandel und Volkswirtschaft.

Berlin-Stuttgarter Versicherungsgesellschaft. Eine neue Tochteranstalt des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins soll am 1. Januar n. Js. unter dem Namen „Berlin-Stuttgarter Versicherungs-Aktiengesellschaft“ ins Leben treten. Das neue Unternehmen bezweckt die Aufsichtsrats-Haftpflicht- und die Kautionsbewilligungs-Versicherung. Das Aktienkapital beträgt 5 Millionen Mark mit 25 Proz. Einzahlung und ist bereits voll gezahlt. Die Ausgabe der Aktien a Mk. 1000.— mit Mk. 250.— Einzahlung erfolgt zu 270 Mk. Das Agio wird zur Deckung über gesetzlichen Gründungskosten verwendet. Die Gesellschaft soll in Berlin ihren Sitz haben; sie soll sich aber eng an die Organisation des Allgemeinen Deutschen Versicherungsvereins in Stuttgart anschließen und in dem dem Verein gehörenden, in Berlin Anhaltstraße 123 belegenen Anwesen ihre Bureau erhalten.

Reichsbank. Wechsel auf Reichsbank und Bayer (Mhd.) werden von jetzt ab von der Reichsbank angekauft. Sie sind an die Reichsbanknotenstelle in Ohligs zu girieren.

Stuttgart, 12. Okt. Kartoffelgroßmarkt auf dem Leonhardplatz. Zufuhr 1850 Ztr. Preis 2.20-3.20 Mk. per Ztr. — Krautmarkt auf dem Charlottenplatz. Zufuhr 800 Stück. Preis 16-20 Mk. für 100 Stück. — Rosoböckmarkt auf dem Wilhelmplatz. Zufuhr 500 Ztr. Preis 7.20-8.80 Mk. per Ztr.

Tübingen, 11. Okt. Auf dem Bahnhof standen gestern 8 Wagen Kepsel und 4 Wagen Birnen. Der Zentner Kepsel kostete 7.20 bis 7.80 Mk., der Ztr. Birnen 6.20-4.40 Mk.

Stuttgart, 12. Okt. Schlantriebmarkt. Zugetrieben Ochsen 31, Farren 142, Kalbeln 188, Kälber 414, Schweine 678 Verkauf: Ochsen 31, Farren 71, Kalbeln 81, Kälber 414, Schweine 624. Unverkauft: Ochsen —, Farren 71, Kalbeln 57, Kälber —, Schweine 54. Frls aus 1/2, Kg. Schlachtgewicht. Ochsen vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 80-91 Pf., Farren (Bullen) vollfleischige ausgemästete, höchsten Schlachtwerts von 65 bis 88 Pf., mäßig genährte jüngere, gut genährte ältere von 65-68 Pf., Kalbeln: vollfleischige ausgemästete Kalbeln höchsten Schlachtwerts von 78-79 Pf., Kälber: ältere ausgemästete Rube und wenig gut entwickelte Kalbeln und jüngere Rube von 60-66 Pf., mäßig genährte Kalbeln und Rube von 46-58 Pf., Kälber: feinste Mastfäher (Rostmilchmäher) und beste Saugfäher von 89-92 Pf., mittlere Mastfäher und gute Saugfäher 85-88 Pf., Schweine: vollfleischige, der feineren Rassen und Kreuzungen von 75-76 Pf., fleischige 74-75 Pf., gering entwickelte, sowie Sauen und Eber von 68-71 Pfg.

Verbsnachrichten.

Stuttgart, 12. Okt. (Stadtflecker an der Roltsstraße.) Borrätig etwas 300 Hl. roter Bergwein. Lese im Gang. Bis jetzt kein fester Kauf.

Untertürkheim, 11. Okt. Verkäufe sehr lebhaft zum Preise von 140-185 Mk. pro 3 Hl. Hl. Riesling zu 160-170 Mk. pro 3 Hl. Noch viel Vorrat.

Wangen, 12. Okt. Borrat etwa 300 Hl. Lese heute beendet. Preise 29 1/2 bis 43 1/2 Mk. pro Hl. Verkauf langsam. Käufer erwünscht.

Fellbach, 11. Okt. Mittelgewächs 110 bis 118 Mk. pro 3 Hl. Bergwein noch kein Kauf, aber vieles bestellt. Lese geht am 12. zu Ende. Die Weingärtnergesellschaft verkauft am Freitag ihr Erzeugnis. Bei dem langsame Verkauf sind Käufer erwünscht.

Göppingen, 10. Okt. Lese bereits beendet. Borrat 600 Hl. Ränge zu 150-160 Mk. Biel bestellt. Verkauf langsam.

Oberlingen, 12. Okt. Ränge zu 118-130 Mk. Lese geht in einigen Tagen zu Ende, noch viel guter Vorrat.

Oberürkheim, 11. Okt. Lese wird in den nächsten Tagen beendet. Preise halten sich auf 150-185 Mk. pro 3 Hl. Noch ziemlich Vorrat 1. Kl. vorhanden.

Uhlbach, 11. Okt. Ränge zu 145-180 Mk. pro 3 Hl. Noch viel Vorrat. Käufer willkommen.

Schnait, 11. Okt. Heute wie bisher 128-136 Mk. pro 3 Hl. Borrat noch 100 Hl.

Sohneck a. N., 10. Okt. Ertrag des Schlossbergs verkauft: Riesling Auslese 200 Mk., gemischt Gewächs Auslese 180 Mk. per 3 Hektoliter.

Reisenberg, 11. Okt. Lese dauert fort. Die Preise sind zurückgegangen bis zu 100 Mk. pro 3 Hl. Noch bedeutender Vorrat, worunter einige Reste guter Rotweine.

Maulbronn, 12. Okt. Kgl. Weinamt Eisingenberg: erster Verkauf: 38 Hl. Portugieser 50 Mk., 78 Grad, 16 Hl. Weißwein 60 Mk., Rachele und Kammwein 35-40 Mk. pro Hl.

Beilstein, 12. Okt. Verkauf langsam zu 100 und 108 Mk. pro 3 Hl. Noch viel Vorrat. Der Verkauf der Weingärtnergesellschaft findet nächsten Dienstag statt.

Mundelsheim, 11. Okt. Ränge zu 90-115 Mk., Räsberger zu 160 Mk. pro 3 Hl. Großer Borrat, besonders Räsberger. Die Weingärtnergesellschaft sowie Private bieten den Räsberger zu 120 bis 165 Mk. an. Entgegen dem verbreiteten Gerücht stellen wir fest, daß unsere vielen Verglagen (etwa 240 Morgen) durch Dangel überhaupt nicht gelitten haben, was die jetzt noch tadellose Belaubung am besten beweist. Die Beschaffenheit unserer Weine wird beim Fassens durchweg gelobt.

Großdottwar, 12. Okt. Verkauf sehr langsam. Preise von 95 bis 110 Mk. pro 3 Hl. Viel Vorrat. Käufer erwünscht.

Reinbottwar, 11. Okt. Lese beendet. Weitere Ränge zu 112, 115, 118 und 120 Mk. pro 3 Hl.; noch gute kleinere und größere Reste; Käufer erwünscht.

Nordheim, 12. Okt. Verkauf zu seitherigen Preisen von 106 bis 123 Mk. Borrat noch 500 Hl.

Dürrenzimmern, 12. Okt. Heute Verkauf lebhafter, Preise 86, 90, 100, immer noch Vorrat.

Rehlingen, 12. Okt. Die hiesige Weinbauernschaft verkauft ihre sorgfältig gelagerten und behandelten Rotweine nach Trolinger in öffentlicher Versteigerung und zwar 110 Hektoliter Klasse I a Hl. zu 88-65 Mk., 168 Hl. Klasse Ib zu 43 1/2 Mk., 34 Hektol. Klasse II zu 33 1/2 Mk. Von letzterer Klasse bleiben 25 Hl. unverkauft, und wurden an den hiesigen Stadtflecker abgegeben. Die Weine sind im allgemeinen heute besser, als vielfach angenommen wurde. Es sind noch verschiedene Fässer zu Preisen unter 100 Mk. zu verkaufen.

Heilbronn, 13. Okt. (Stadtflecker.) Lese dauert fort mit Trolinger und Weiß-Riesling. Verkauf geht langsam. Preise für weißes Gewächs 110 bis 125 Mark, für rotes 125-140 Mk. Noch viel Vorrat.

Reckarsulm, 11. Okt. Weinverkauf zu laufenden Preisen heute lebhafter. Der Adnamverein Stuttgart erwarb gegen 80 Eimer rot. Trotzdem noch viel Vorrat an guten Resten. Der Verkauf der Weingärtnergesellschaft ist am kommenden Dienstag.

Reichenbach, 11. Okt. Preise 110-125 Mk. pro 3 Hl. Immer noch viel Vorrat besser Bergweine.

Löwenstein mit Reilach, 11. Okt. Preise gehen weiter zurück. Heute wurde um 87 Mk. pro 3 Hl. verkauft. Noch ziemlich viel Vorrat in guten Resten.

Weikersheim, 12. Okt. Lese im Gang. Preise 95-105 Mk. pro 3 Hl. Noch großer Vorrat. Käufer erwünscht.

Der **Anshub am sog. Brunnenäckerle**

in der Olgastraße — zwecks Bereitung eines Bauplatzes — ist in Afford zu vergeben. (Ca. 2000 Rbm.)

Die Bedingungen können jederzeit (auch am Sonntag nachmittag) hier eingesehen werden und sind **Offerten** — den Preis für den Rbm. jeder Materialgattung enthaltend — längstens bis

Dienstag den 17. Oktober nachmittags 1 Uhr

abzugeben.

Den 14. Oktober 1905.

Kgl. Badiinspektion.

Während des Winters befindet sich unsere

Leih-Bibliothek

bei **Hr. A. Springer** (beim Bahnhof)

Bestellungen auf Bücher und Zeitschriften bitten wir dort abzugeben.

Stuttgart, Wildbad.

Holland & Josenhaus.

Liederkranz Wildbad.

Die **ordentliche Generalversammlung**

findet am

Samstag den 14. Oktober abends 8 Uhr im Gasthof z. Stern

statt mit folgender Tagesordnung:

1. Jahresbericht des Vorstands,
2. Kassenbericht des Kassiers,
3. Neuwahlen,
4. Verschiedenes (Statutenberatung u. a. m.)

Hierzu werden die aktiven und passiven Mitglieder ergebenst eingeladen.

Der Ausschuss.

Bei den **hohen Fleischpreisen**

leistet

MAGGI'S Würze mit dem Kreuzstern

der Hausfrau unschätzbare Dienste, um auf billige Art gute, schmackhafte Gerichte zu bereiten.

Zu haben in Flaschen von 35 Pf. an, nachgefüllt 25 Pf. Am billigsten in großen Flaschen zu **Mk. 6.—**.

Gasthaus z. Ochsen, Höfen.

Anlässlich der Kirchweih findet am **Sonntag und Montag**

Tanz-Unterhaltung

statt, wozu höflichst einladet

C. Lustnauer, z. Ochsen.

Gasthaus zur Krone, Höfen.

Am Kirchweih-Sonntag und Montag findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Unterhaltung

statt. Hierzu ladet freundlichst ein

Carl Sprenger z. Krone.

Gasth. z. Anker, Calmbach.

Am Kirchweih-Sonntag und Montag findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Musik statt.

Hierzu ladet freundlichst ein

J. Barth, z. Anker

Herbst-Nachrichten. (Nachtrag).

Befigheim, 13. Okt. Restlicher Vorrat mit Aufschlag verkauft. Eingekellert aber noch käuflich sind ca. 80 Eimer guter Bergwein. Auskunft hierüber erteilt der Ortsvorsteher! — Letzte Anzeige.

Eberstadt (Station Weinsberg), 12. Okt. Preise zurückgegangen auf 80 Mk. pro Eimer. Eberstadt, Lennach, Buchhorn noch 600 Hektoliter Schiller-Rotwein aus guten Berglagen. Einige Reste schon eingekellert. Der Ortsvorsteher ist zur Vermittlung von Verkäufen gern bereit.

Druck und Verlag der Bernh. Hofmann'schen Buchdruckerei in Wildbad. Verantwortl. Redakteur: G. Reinhardt da selbst.

Wildbad.

Hiermit laden wir Verwandte, Freunde und Bekannte zur Feier unserer

ehelichen Verbindung

auf

Kirchweihmontag den 16. Oktober

in das **Hotel Maisch** freundlichst ein und bitten, dies als persönliche Einladung annehmen zu wollen.

Gottlob Stahl

Pauline Koch.

Kirchgang halb 12 Uhr vom Gasth. z. Anker aus.

Wildbad.

Gasth. z. Eisenbahn

Kirchweih-Sonntag u. Montag je von nachmittags halb 3 Uhr an



Tanz-Unterhaltung

wozu freundlichst einladet

Ernst Schäffler.

Calmbach.

Gasth. z. Bahnhof.

Kirchweih-Sonntag und Montag



Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Musik, wozu freundlichst einladet.

Für gute Speisen und Getränke, sowie auch neuen Wein, ist bestens gesorgt.

Chr. Barth.

Gasth. z. Waldhorn, Calmbach.

Kirchweih-Sonntag und Montag findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Streichmusik statt.

Hierzu ladet höflichst ein

J. Dettling, z. Waldhorn.

Gasth. z. Hirsch, Calmbach.

Kirchweih-Sonntag und Montag

findet bei dem Unterzeichneten

Tanz-Unterhaltung

bei gutbesetzter Musik statt, wozu freundlichst einladet

G. Walter, z. Hirsch.

Gasth. z. Krone, Calmbach.

Kirchweihsonntag und Kirchweihmontag

Grosses

Orchestrion-Konzert

wozu höflichst einladet

Otto Rühle.

Für die uns aus Anlass unserer am 11. Oktober 1905 stattgefundenen

goldenen Hochzeit

welche wir aus Gesundheits-Rücksichten in aller Stille im engeren Familienkreise gefeiert haben, übersandten Glückwünsche von nah und fern danken herzlich

F. Weber, Privatier und Frau.

Für meine 15 Dienstjahre bei verschiedenen Aemtern der Stadt Wildbad, wurde mir aus Anlass unserer

goldenen Hochzeit

von der Stadtgemeinde ein ansehnliches Geschenk überreicht, wofür wir öffentlich danken.

F. Weber, Privatier und Frau.

Calmbach.

Ein tüchtiger

Fuhrknecht

sosfort gesucht.

Chr. Barth, z. Bahnhof.

Selbstgemachte

Gier-Rudeln

garantiert rein

empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

Büsten!

Wer diesen nicht heilt, verlässt sich am eigenen Leibe!

Kaiser's

Brust-Caramellen

feinschmeckendes Mals-Extrakt.

Ärztlich erprobt u. empfohlen gegen Husten, Heiserkeit, Katarrh, Verschleimung und Raucherlarynx.

4512 net begl. Zeugnisse beweisen, daß sie halten, was sie versprechen.

Pack. 25 Pfg. bei

Chr. Brachhold, Wildbad

Ant. Heinen, Pforzheim.

Delikat

schmeckt der Kaffee unter Zusatz von



Andre Hofers Lchter Feigen-Kaffee.

la. Kartoffelbrot

in 2 und 4 Pfund-Laiben

empfiehlt **Bäcker Bechtle.**

Aufs feinste zubereitete

dicke Kuchen

Besenkränze

Gogelhopfen

sowie

Käs-Kuchen

(Spezialität)

empfiehlt und bittet um Bestellungen bis Freitag abend.

Bäcker Bechtle.

Frische

Gier-Rudeln

sind stets zu haben bei

Bäcker Ziefe.

Prima

Tafeläpfel

empfiehlt per Pfund **20 Pf.**

Karl Rath.

Empfehle meine vorzüglichsten

Weiss- und

Rot-Weine

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen. Bei Abnahme von 20 Liter das Liter von 35 Pfg. an.

Sowie auch

neuen Süßen

per Liter **60 Pfg.**

Fr. Kessler

Weinhandlung.

